**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

**Heft:** 10

**Illustration:** Der moderne Massenhypnotiseur

Autor: Rabinovitch, Gregor

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

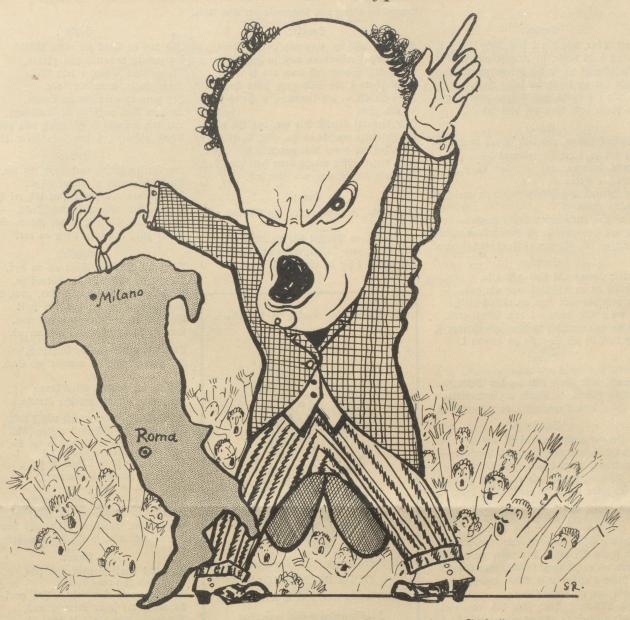
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Sie sehen hier vor sich Europas Berg, Ropf und Faust, nur nicht ben Stiefel!"

ist zugleich wütend bis zur innerlichen Siedes glut. —

Der Fahrstuhl gleitet schon wieder sanft weiter nach oben.

"Wollten so ein bischen sehen, wie das alles hier gemacht wird, nicht wahr, mein Lieber? . . . . Wie sind Sie übrigens aus Ihrem Zimmer herausgekommen, Sie Tausendsassa."

Das ist für das Temperament des Italieners zu viel. "Per bacchio! Was fällt Ihnen eigentlich ein? Ich bin doch nicht Ihr Gessangener!"

"Doch, mein Lieber. . . . Das heißt nur, wenn Sie unvernünftig sind. Ich zähle aber auf Ihren Verstand. Dann gebe ich Ihnen vielleicht auch etwas von dem meinigen ab.

Sie sind angelangt. Das mittelgroße, vieledige Zimmer, Balerio zählt acht Eden, muß unmittelbar unter der Plattsorm des Turmes liegen. Der eingezogene Sendemast hängt jett wie ein abgebrochenes Fernrohr von der Decke herab. Genau unter ihm ein

Tisch mit einer hohen Glasstasche in Röhrenform. Valerio erkennt auf dem ersten Blid eine Kathode, nur von übergewöhnlichen Ausmaßen.

Als die Tafel heute nach dem Abendessen versunken, aber der Antennenmast noch nicht aufgestiegen war, hatte der Italiener für einen ganz kurzen Augenblick durch eine nur momentan vorhandene geringe Deffnung des Fußbodens in dieses Gemach hier gerade auf das Glas hinuntersehen können. Die Zeit

war zur Bildung eines Urteils natürlich viel zu furz. Aber dem sachtundigen Ersinster genügte der Fingerzeig, um die einmal ausgedeckte Spur nicht mehr zu verlieren. Sie bildete auch den Anlaß zu seiner nächtlichen, nun doch gescheiterten Erkursion.

Wassiliew setzte sich auf einen nach Art eines Klaviersessels brehbaren Stuhl und wies seinem Gast einen zweiten, ganz ähnlichen an.

(Fortsetzung folgt.)





